Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Die Zeit.

So wandelt sie im ewig gleichen Kreise
Die Zeit, nach ihrer alten Weise.
Auf ihrem Wege, taub und blind
Das unbefangne Menschenkind
Erwartet stets vom nächsten Augenblick
Ein unverhofftes seltsam neues Glück.
Die Sonne geht und kehret wieder,
Kommt Mond und sinkt die Nacht herniederr,
Die Stunden die Wochen abwärts leiten,
Die Wochen bringen die Jahreszeiten.
Von außen sich nichts je erneut!
In dir trägst du die wechselnde Zeit,
In dir nur Glück und Begebenheit.

Ludwig Tieck.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte als Oberleutnant im Instruktionskorps der Kavallerie Oberleutnant Maximilian von Stockar von Tägerwilen. — Zum schweizerischen Konsul in Bangkok wurde Otto Adler von Solothurn, Kaufmann in Bangkok, gewählt. — Das Rücktrittsgesuch von Rodolphe Rubattel, erster Sektionschef der Abteilung für Landwirtschaft, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Rubattel übernimmt die Chefredaktion der „Revue" in Lausanne. — Der ungarische Gesandte in Wien, der von dort aus die Geschäfte der bernischen Gesandtschaft erledigen wird, Graf Ambrózy, wurde am 1. Januar vom Bundespräsidenten Motta empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. — Als Leiter der neu errichteten Sektion für Einfuhr in der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements wurde Eduard Drexler, bis jetzt Inspektor 2. Klasse bei der Oberzolldirektion, gewählt. — An die Eröffnungssitzung der Reparationskonferenz in Lausanne wurde der Bundespräsident abgeordnet, um dort die Delegationen der teilnehmenden Staaten zu begrüßen. — Das Bundesgesetz zum Schutze der öffentlichen Wappen und anderer öffentlicher Zeichen tritt auf den 1. Februar 1932 in Kraft. Die Regelung der Uebergangszeiten wurde durch eine Vollziehungsverordnung bestimmt. — Der Bundesrat hat das Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt, den Kantonen an ihre Aufwendungen für Lehrmittel an landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten folgende Beiträge auszurichten: An die im Besitze der Schule bleibenden Lehrmittel 50 Prozent, an die den Schülern unentgeltlich oder zu ermäßigtem Preis zu Eigentum abzugebenden Lehrmittel 50 Prozent der kantonalen Leistung, in der Regel jedoch nicht mehr als 25 Prozent der Anschaffungskosten. Wo besonders schwierige Verhältnisse vorliegen, kann auf begründetes Gesuch hin den Kantonen ein Zuschuß bis zu einem Drittel der Anschaffungskosten gewährt werden. — Der Vorsteher des politischen Departements wurde ermächtigt, die Konvention zur Entwicklung der Mittel zur Vermeidung des Krieges, die in der letzten Völkerbundsversammlung genehmigt wurde, zu unterzeichnen. Die Konvention wurde bis jetzt von folgenden Staaten unterzeichnet: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Kolumbien, Spanien, Griechenland, Litauen, Norwegen, Niederlande, Peru, Portugal, Siam, Schweden und Uruguay.

Die Initiative, die kurz vor der Abstimmung über die Altersversicherung von deren Gegnern eingereicht wurde, weist 51,011 gültige Unterschriften auf, ist also zustandegekommen. Die eidgenössischen Räte haben spätestens binnen Jahresfrist darüber Beschluß zu fassen, ob sie dem Initiativentwurf zustimmen oder nicht. Die Bundesversammlung Bundesversammlung kann aber auch einen Gegenentwurf aufstellen. Nach der Initiative wären bis zum Zustandekommen einer Altersversicherung jährlich 25 Millionen Franken für die Alten auszurichten.

Die Einnahmen aus den Stempelabgaben im vergangenen Jahre ergaben Fr. 72,235,000, um 9,306,000 Franken weniger als im Jahre 1930.

Im Aargau wurde die Einwohnergemeinde Baden von der Witwe des Stadtrates Fürst-Frey zur Universalerbin ihres Vermögens eingesetzt. Nach Auszahlung mehrerer Legate an das städtische Krankenhaus, die katholische Kirchgemeinde, den aargauischen Tierschutzverein und verschiedene Hausangestellte verblieben noch rund Fr. 100,000. — Die kürzlich in Meerenschwand verstorbene Maria Anna Meyer hinterließ für kirchliche Zwecke Fr. 10,000. — Das Aktienkapital der in Schwierigkeiten geratenen Bank von Zofingen wird nun von 6 auf 3 Millionen abgeschrieben und ein Prioritätsaktienkapital von 3 Millionen Franken ausgegeben. Die Bank hat ungedeckte Verbindlichkeiten im Betrage von rund 7 Millionen Franken. — Die Gemeinde Wegenstetten zählt gegenwärtig 15 Einwohner, die über 80 Jahre alt sind. Der älteste Einwohner zählt 91 Jahre. — Bei Auenstein legten einige nicht mehr nüchterne Burschen einen Baumstamm quer über die Straße. Der mit dem Velo nachfolgende Bruder eines der Burschen stürzte und wurde sehr schwer verletzt. Die Burschen wurden dem Gerichte überwiesen.

Der Güterumschlag im Basler Rheinhafen hat im Dezember 68,131 Tonnen erreicht. Im ganzen Jahre 1931 wurden 1,278,661 Tonnen umgeschlagen, um 181,520 Tonnen mehr als im Vorjahr. — Der Einbrecher, der in der Neujahrsnacht in die Bijouterie am Spalenberg eingebrochen war, konnte am 2. Januar in Mühlhausen festgenommen werden. Es handelt sich um einen Italiener.

Die „Basellandschaftliche Zeitung" konnte dieses Jahr ihren 100. Jahrgang beginnen. Die 1. Nummer wurde am 1. Juli 1832 herausgegeben. Die Zeitung nannte sich damals der „Unerschrockene Rauracker". — In Birsfelden starb am 7. ds. Nationalrat Karl Stohler. Nachmittags präsidierte er noch eine Sitzung, mußte aber das Präsidium wegen eines Schwindelanfalles abgeben. 20 Minuten später trat der Tod infolge eines Gehirnschlages ein. Er war Mitglied der freisinnig-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung.

Im Wildschutzgebiet der Grauen Hörner im Kanton Glarus nimmt der Bestand an Gemsen stetig zu. Rudel von 50—60 Stück sind keine Seltenheit. Der ganze Bestand wird auf ca. 1000 Stück geschätzt.

Im Alter von 69 Jahren starb der Weihbischof von Chur, Dr. Antonius Gisler. Er wurde 1928 Bischof von Chur, nachdem er durch 30 Jahre am Priesterseminar in Chur als Professor gewirkt hatte. — Am 9. ds. starb im Alter von 69 Jahren Bürgermeister Christian Bärtsch von Chur. Er gehörte seit 1894 dem Bürgerrat von Chur an, den er seit 1909 präsidierte.

Der Regierungsrat von Luzern beschränkte den diesjährigen Fastnachtsbetrieb. Neue Maskenbälle werden nicht mehr bewilligt. — In der Villa Bielmann an der Obergrundstraße in Luzern wurde letzthin eingebrochen. Es wurden Gegenstände im Werte von Fr. 4000 geraubt. Von der Täterschaft konnten Fußspuren festgestellt werden.

Im Traverstal (Neuenburg) sind die Masern ausgebrochen. In St. Sulpice mußten die unteren Schulklassen geschlossen werden.

In Gossau starb nach langem Leiden im Alter von 65 Jahren Pfarrer Emil Berger, der dort seit 27 Jahren Seelsorger war. Er gehörte auch eine Zeitlang dem Großen Rate an.

Am 5. ds. wurde an der Türklinke des italienischen Konsulates in Lugano ein daran gehängtes Paket gefunden. Es enthielt zwei mit Sprengstoffen gefüllte Röhren, die mit einer Zündschnur montiert waren. Es ist noch nicht klar erwiesen, ob es sich nicht etwa nur um einen schlechten Scherz handelt.

Der Raubüberfall in Happerswil-Birwinken ist nun aufgeklärt. Die Räuber, die nicht wie wir meldeten nur 600, sondern über 2000 Franken erbeuteten, entwichen nach Konstanz, wo der Anstifter, der Marktfahrer Helfenberger und der eine der Täter, der Chauffeur Max Häberli, verhaftet wurden. Häberli hatte bei seiner Mutter Fr. 1600 versteckt, die bereits gefunden wurden. Der dritte Täter soll sich im Vorarlberg aufhalten.

Der urnerische Regierungsrat hat beschlossen, für Maskenbälle und Tanzvergnügen an Samstagabenden keine Bewilligung zu erteilen. — Am 12. ds. morgens beschädigte zwischen Sisikon und Flüelen ein Bergsturz die Gotthardlinie und die Axenstraße schwer. Während die Gotthardlinie rasch wieder freigemacht werden konnte, wird die Axenstraße mehrere Tage gesperrt bleiben. Ein großer Felsblock durchbrach die 6 Meter hohe Stützmauer der Axenstraße und bahnte sich einen Weg bis zur Gotthardlinie, wo jedoch ein großer Teil der Steinmassen unterhalb einer 4 Meter hohen Brücke ihren Weg in den See fand. Der Weg des zu Tal fahrenden Gerölls ist durch die völlige Vernichtung des Bergwaldes gekennzeichnet.

Der waadtländische Staatsrat beauftragte das Justiz- und Polizeidepartement, zur Sicherung des Ordnungs- und Ueberwachungsdienstes während der Reparationskonferenz ein spezielles Polizeikorps zu schaffen. Den Befehl über dieses Korps wird der Chef des kantonalen Polizeidienstes, Robert Jaquillard, übernehmen. — Das Polizeigericht verurteilte einen bulgarischen Studenten, der in der Kantons- und Hochschulbibliothek ein medizinisches Wörterbuch und im historischen Laboratorium ein Mikroskop entwendet hatte, zu 15 Tagen Gefängnis. Die entwendeten Sachen wurden im Zimmer des Studenten gefunden.

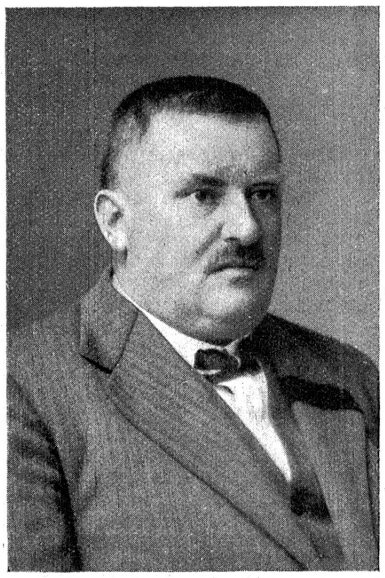
In Loretto (Zug) wurden bei Grabarbeiten die Scherben einer verzierten Brandgraburne gefunden, die in eine andere Henkelurne hineingestellt war. In der Gegend dürfte ein römisches Gräberfeld sein.

Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Großen Stadtrat die Aufnahme eines 25 Millionen-Anleihens, das zu verschiedenen Konversionen früherer Anleihen dienen soll. — In Zürich-Wiedikon hat sich eine 22jährige Frau samt ihrem einjährigen Knaben durch Einatmen von Kochgas vergiftet. Grund der Tat dürften Familienstreitigkeiten sein. — Am 8. ds. wurde nachts in den Bureauräumlichkeiten der Firma Emil Landolt in der Brandschenkenstraße eingebrochen. Die Täter raubten Fr. 3100, wurden jedoch während der Flucht in Rothkreuz verhaftet. Es handelt sich um einen Luzerner und einen Berner. — In Zürich mehren sich seit Jahresbeginn die Selbstmorde. Am 2. ds. gab sich eine Coiffeursgattin durch Gaseinatmen den Tod; am 5. ds. erschoß sich in einem Gasthof ein aus Arbon zugereister Gast; am 6. ds. erschoß sich auf einer Ruhebank an der Bergstraße ein junger Schriftsetzer, und am Utoquai wurde im See die Leiche einer Unbekannten aufgefunden, die noch nicht lange im Wasser gelegen war.

Bernerland

† Alfred Zwahlen-Dießlin,
Eisenhändler in Interlaken.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel durchlief in den späten Vormittagsstunden des 5. Novembers die Kunde vom plötzlichen Ableben unseres geschätzten Mitbürgers, Herrn Alfred Zwahlen-Dießlin, Eisenhändler, die Ortschaft. In Matten bei Interlaken geboren, besuchte der Verstorbene die dortigen Schulen und machte nach Schulaustritt in der Eisenhandlung von E. Hirni sel. die kaufmännische Lehrzeit. Rasch hatte sich der aufgeweckte, tüchtige, junge Mann in die Eisenwarenbranche eingearbeitet, so daß er sich nach wenigen Jahren selbständig machen konnte. Mit Hülfe seiner tüchtigen Gattin brachte er sein Geschäft an der Postgasse in relativ kurzer Zeit zu schöner Blüte. Dank seines schlichten, frohmütigen Charakters, seiner steten Hilfsbereitschaft erwarb sich Alfred Zwahlen auf seinen gelegentlichen Geschäftstouren viele Kunden aus der Bauernsame der Tal- und Bergdörfer des Oberlandes. Als strammer Adjudant-Unteroffizier machte er im Bat. 34 und später im Fest. Inf. Bat. 170 die ganze Grenzbesetzung mit, und als eifriger Sänger war er seit Jahren Mitglied des Männerchors Interlaken, und dieser war stolz auf seinen langjährigen treuen und flotten Vereinsfähnrich. Bei gewaltiger Teilnahme von Verwandten, Freunden und Bekannten aus nah und fern fand am Sonntag vormittag auf dem Friedhofe zu Gsteig die Beisetzung der sterblichen Hülle des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Mitbürgers statt. Die sehr starke Beteiligung und die schönen, vielen Blumenspenden zeugten von der großen



† Alfred Zwahlen-Dießlin.

Beliebtheit und Sympathie, die der Verstorbene allseits bei Freunden und Bekannten im engern Oberland genoß. Nachdem Herr Pfarrer Schießer vor dem Trauerhause in tiefempfundenen Worten ein Lebensbild des Dahingegangenen zeichnete, hielt in Gsteig Herr Pfarrer Treier die erhebende Abdankung, worauf der Männerchor Interlaken in ergreifendem Gesange von seinem lieben, langjährigen Mitgliede und Fähnrich Abschied nahm. Seine Familie verliert in Alfred Zwahlen ihren stets fürsorgenden, herzensguten Gatten und Vater, seine Freunde einen immer hilfsbereiten, aufrichtigen und fröhlichen Kameraden. Alle, die den Verstorbenen näher kannten und seine große Güte zu schätzen wußten, werden ihm ein treues Andenken bewahren. L.

Der Regierungsrat setzte die Wahl eines Oberamtsgerichtsersatzmannes im Amtsbezirk Obersimmental auf den 28. Februar an. — Ernst von Wyttenbach, Sekretär der Direktion des Innern, erhielt unter Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung; auch das Rücktrittsgesuch des Mitgliedes der Rekurskommission, Louis Dubail, Kaufmann in Pruntrut, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten die Notare Willy Blaser von Schangnau und Fritz Frey von Thun. Ersterer wird sich in Stalden, letzterer in Thun niederlassen. — Die Firma Dr. Léon Boubisse, Schwanenapotheke A.-G. in Bern, erhielt die Bewilligung, die bisher von Dr. Boubisse betriebene Apotheke unter Verwaltung der Frau Marie Therese Boubisse-Maier, eidg. dipl. Apothekerin, weiterzuführen.

Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich hat nachfolgenden Studierenden aus dem Kanton Bern das Diplom erteilt: Als Bauingenieur: Pulfer Fritz, von Bern und Rümligen; Schori Hans, von Rapperswil; Walker Hans, von Biel. — Als Maschineningenieur: Gelpke Max, von Därstetten; Loosli Hans, von Sumiswald; Lüthy Ernst, von Rüderswil; Reber Fritz, von Wimmis und Diemtigen. — Als Elektroingenieur: von Arx Fritz, von Utzenstorf; Heiniger Werner, von Eriswil; König Erich, von Deißwil; Ulmann Karl, von Trub.

Die Direktion der Lötschbergbahn hat die vor dem Kriege aufgehobene Stelle eines Oberzugführers wieder eingeführt und die Funktionen Herrn E. Jabas, bisher Zugführer in Spiez, übertragen. — Zum Depotchefstellvertreter in Spiez wurde gleichzeitig der gewesene Lokomotivführer Brönnimann ernannt.

Der Direktor der Strafanstalt Thorberg, Herr Christian Baumgartner, reichte dem Regierungsrat sein Demissionsgesuch auf den 1. März 1932 ein. Dem Gesuch wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen.

Als Ergebnis der Gläubigerversammlung vom 29. Dezember 1931 wird am 5. Februar eine einmalige Steigerung des Hotels Gurnigel stattfinden, an der das Hotel zu jedem Preis vergeben wird. Das gesamte Aktivum wurde auf Fr. 962,000 geschätzt, hievon die Liegenschaften auf Fr. 740,000, die Mobilien auf Fr. 163,200. Die Obligationäre dürften mit 25 Prozent abgefunden werden können, für die ordentlichen Kurrentgläubiger dürfte eine Dividende von 5 Prozent herausschauen.

Der Gasthof zum „Bahnhof" in Schwarzenburg wurde von der Firma Hügli & Schnyder käuflich erworben.

Der seit dem 5. ds. in Roggwil vermißte 15jährige Knabe der Familie Peter wurde als Leiche gefunden. Er hatte sich durch eine Schußmaske das Leben genommen.

Im Hause des Küfers Johann Berger in Dürrgraben erfolgte plötzlich während des Brotbackens eine Explosion, die das Gebäudeinnere fast vollständig zertrümmerte. Die Explosion entstand infolge der Entzündung mehrerer Sprengstoffpatronen, wie sie zum Sprengen von Stöcken verwendet werden, die in unmittelbarer Nähe des Backofens gelagert waren. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt.

Die ergiebige Schneeschmelze und der Föhn verursachten im Oberland vielerorts unliebsame Folgen. In Schoren bei Thun und in Reutigen mußte die Feuerwehr ausrücken, weil das Wasser in die Keller der tiefer liegenden Häuser gedrungen war. Auch in Gwatt stand das Vieh in mehreren Ställen 30 Zentimeter tief im Wasser. In Innertkirchen und Meiringen gab es Ueberschwemmungen und es bildeten sich kleine Seen, die bald zu Eisflächen wurden.

Die drei Hirsche, die letzten Frühling im Bannbezirk Falchern-Kaltenbrunn ausgesetzt worden waren, erfreuen sich besten Wohlbefindens. Kürzlich wurden auf Hasleberg ob Reuti eine Hirschkuh mit Kalb und ein kapitaler Hirsch beobachtet. Letzterer dürfte der seit Jahren bekannte „Hirsch vom Hasli" sein.

Im Städtchen Unterseen leben 3 Personen, die zusammen 278 Jahre alt sind. Der älteste Bürger, Jakob Oehrli, zählt 93 Jahre, fast gleich alt mit ihm ist Frau Maria Großen-Jaun, die Tochter des gewesenen Regierungsstatthalters Hans Jaun von Beatenberg, und der jüngste im Trifolium ist der 92jährige Schreiner Hans Michel.

---

† August Paris,
Marbrier.

Am 9. November letzthin starb in Genf, wohin er sich vor ca. sechs Jahren mit seiner Gemahlin zurückgezogen hatte, an den Folgen eines Schlaganfalles der Begründer des bestbekannten Grabsteingeschäftes Aug. Paris in Bern. Diese Trauerbotschaft kam sowohl den nächsten Angehörigen, wie auch seinen zahlreichen Freunden und Bekannten völlig unerwartet, war doch die markante, aufrechte Gestalt nur wenige Tage zuvor noch in den Mauern der Bundesstadt anzutreffen gewesen, und nichts hätte an ihm vermuten lassen, daß seinem Erdenwallen so bald ein Ende gesetzt sein sollte.

August Paris wurde im Jahre 1862 in Bern geboren. Nach Absolvierung der Kantonsschule daselbst verbrachte er einige Zeit in Südfrankreich, wo er frühzeitig die Wechselfälle des Lebens auszukosten bekam und auf eigene Faust in verschiedensten Betätigungen sich durchschlagen mußte. Später kehrte August Paris wieder in seine Geburtsstadt Bern zurück, wo er an der Murtenstraße, in der Nähe des Bremgartenfriedhofes, ein Grabsteingeschäft gründete, das er im Laufe der Jahre zu einer der ersten Firmen dieser Branche entwickelte. Zahlreiche durch ihre monumentale und künstlerische Eigenart gekennzeichneten Grabmäler auf den Friedhöfen von Bern und auf vielen Gottesäckern im weiteren Umkreise zeugen von der Leistungsfähigkeit seines Ateliers und der hohen Berufsauffassung des Verstorbenen.

† August Paris.

So konnte August Paris im Jahre 1925 sein Geschäft in voller Blüte seinem in der Grabmalkunst besonders ausgebildeten Sohne gleichen Namens vertrauensvoll übergeben und sich von den Geschäften nach Genf zurückziehen.

Trotz des nach der Völkerbundsmetropole verlegten Wohnsitzes, zog es August Paris noch öfters nach seinem geliebten Bern, wo er jeweils seine nächsten Angehörigen besuchte, während des Sommers sich mit besonderer Vorliebe im Aarebad tummelte und gerne im Kreise seiner Sänger- und Turnerfreunde verkehrte.

Zwei der angesehensten bundesstädtischen Vereine, die Berner Liedertafel (im speziellen dessen Uebeschichor) und der Bürgerturnverein Bern, verloren in August Paris einen ihrer Wägsten und Treuesten, einen stets frohmütigen, temperamentvollen Gesellschafter, der durch sein kerniges, mannhaftes Wesen sich sofort die Achtung und Neigung von Jung und Alt errang und durch sein Lied und sein Lachen die schönsten Freundschaftsgaben zu vermitteln wußte.

Dem Bürgerturnverein Bern insbesondere hat der Verblichene in seinen jüngeren Jahren wertvolle Dienste als Vorstandsmitglied und Präsident geleistet und sich auch als aktiver, mehrfach kranzgeschmückter Nationalturner ausgezeichnet. Dieser Verein hat ihm denn auch in verdienter Weise 1896 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Mit welch innerster Freude und Ergriffenheit hat er nicht die prachtvoll gelungenen Darbietungen seiner Bürgerturner anläßlich deren 50. Jubiläumsfeier am 13. Juni 1931 im Berner Kasino verfolgt! August Paris verriet schon durch seine stramme, aufrechte Haltung und kraftstrotzende Natur den ehemaligen Turner, und nichts hätte an ihm vermuten lassen, daß er bereits 69 Lenze zählte.

An der Abdankungsfeier im Krematorium von Bern waren die Sänger und Turner besonders zahlreich vertreten. Während der Uebeschichor dem ehemaligen Sängerkameraden zwei ergreifende Abschiedslieder nachsang, sprach namens des Bürgerturnvereins Bern Ehrenmitglied Emil Fleuti, Präsident des Veteranenbundes, von Herzen kommende Worte des Dankes und der tiefen Trauer um den so plötzlich Dahingeschiedenen. Eine Fahnendelegation der Turner erwies die letzten Ehren, als die irdische Hülle der reinigenden Flamme übergeben wurde. Das Beispiel eines senkrechten Mannes und guten Kameraden aber wird in allen, die ihn gekannt haben, weiterleben! i.

In Winklen bei Frutigen wurde beim Wegräumen von altem Gemäuer eine Gletschermühle aufgedeckt.

Im Stauwehr von Wimmis wurde die Leiche des seit August in Saanenmöser vermißten Stephan Rieben gefunden. Die Leiche weist keinerlei Verletzungen auf.

Aus dem Erlacher Gefängnis entwich der 29jährige L. M. Jeanquenant von Glovelier, der Einbruchsdiebstähle in Badanstalten rings um den Bielersee begangen hatte. Der Ausbrecher, der schon 7 Vorstrafen wegen Diebstahls hat, konnte noch nicht wieder eingebracht werden.

Todesfälle. Auf dem Friedhofe von Kirchenthurnen wurde letzter Tage der Landwirt Christian Vollenwyder zur letzten Ruhe bestattet. Er hatte ein Alter von mehr als 80 Jahren erreicht und war besonders als guter Tierzüchter bekannt. Die Grenzbesetzung von 1870/71 hatte er als Feldweibel mitgemacht. — In Ursenbach starb kurz vor Jahresschluß im 80. Lebensjahr der Landwirt Ulrich Wirt, der der Käsereigenossenschaft Ursenbach ob dem Bach durch 30 Jahre als Hüttenmeister vorgestanden war. — In Signau verstarb nach langem Leiden im 55. Altersjahr der Müllermeister und Landwirt in der Steinenmühle, Jakob Jordi, und wenige Tage darauf im Alter von 75 Jahren Frau Anna Barbara Schäfer, die durch fast 50 Jahre jeden Markt in Bern als Butter-, Eier- und Gemüsehändlerin besuchte. — In Meiringen wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Robert Schärer zur letzten Fahrt geleitet. Der „Sängerbund" erwies ihm die letzten Ehren. Die Leiche wurde zur Kremation nach Bern überführt. — Am Silvestertag begrub man in Leimiswil den Landwirt Gottlieb Leuenberger, der in weitesten Kreisen bekannt und gern gesehen war.

Stadt Bern

Die bürgerlichen Parteien übergaben dem Gemeinderat gemeinsame Vorschläge für die in der ersten Stadtratssitzung neu zu bestellenden Kommissionen. Als Stadtratspräsident pro 1932 wird der erste Vizepräsident, Herr Notar Wirz, der bisherige Fraktionspräsident der Bürgerpartei, vorgeschlagen. Das erste Vizepräsidium fällt den Sozialdemokraten zu und dürfte durch den bisherigen zweiten Vizepräsidenten, Herrn Prof. Marbach, besetzt werden. Für das zweite Vizepräsidium wurde der freisinnige Dr. Steinmann vorgeschlagen. Die erste Sitzung des neuen Stadtrates findet am 22. Januar statt.

Am 10. ds. wurde das neue Schulhaus in Bümpliz, das Stapfenackerschulhaus (siehe Abbildung in Nr. 49

des letzten Jahrgangs) eingeweiht. Die Uebergabe an die städtische Schulbehörde und die Bevölkerung erfolgte durch Baudirektor Blaser, der dem geistigen Schöpfer des Baues, dem Architekten Kal Indermühle, und seinen Mitarbeitern herzlichst dankte. Schuldirektor Bärtschi übernahm das Gebäude und erwähnte dabei, daß Bümpliz heute 30 Primar-, 10 Sekundarschul- und 2 Hilfsklassen habe. Zu Beginn des Jahrhunderts gab es in Bümpliz noch Klassen mit über 100 Schülern, heute ist das Mittel 34. Am Nachmittag fand ein allgemeines Fest im „Sternen" statt. Beim Mittagessen hielten Schuldirektor Bärtschi, Stadtschreiber Markwalder, Schulvorsteher Blumer und Architekt Indermühle Ansprachen. Dann folgten Kindervorstellungen, die allgemeine Freude und Begeisterung für die Jugend hervorriefen.

Die Arbeitsmarktverhältnisse haben sich im Dezember weiter verschlimmert. Im Baugewerbe, in der Holz- und Glasbearbeitung und in der Metallindustrie nahm die Arbeitslosigkeit wesentlich zu. Auch in den übrigen Berufsgruppen ist wenig Nachfrage nach Arbeitskräften vorhanden. — Ueber Weihnachten und Neujahr mußten verschiedene Betriebe zur verkürzten Arbeitszeit übergehen, andere haben die Arbeit für die nächste Zeit gänzlich eingestellt. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt rund 1300.

Die Rockefeller-Stiftung in New York stellte unserer Universität einen Betrag von Fr. 15,000 zur Verfügung, um damit die Kosten für den Ankauf und die Installation einer modernen Einrichtung zur exakten Registrierung der elektrischen Vorgänge in menschlichen und tierischen Nerven zu decken. — Der im April 1930 verstorbene Rektor des Pruntruter Gymnasiums, Dr. Friedrich Koby, schenkte einen Teil seiner Sammlung von im Jura gefundenen Versteinerungen dem Naturhistorischen Museum in Bern. Die fein präparierten Fossilien füllen 32 Schubladen und nun ist die Vorwelt des ehemaligen Bistums Basel auch in unserem Museum in würdiger Weise vertreten.

Das Berner Gewerbemuseum veranstaltet in allernächster Zeit eine Ausstellung von Puppen aus allen Ländern, die bei unserer Jugend sicher großen Anklang finden wird. Um die schweizerische Abteilung möglichst ausbauen zu können, ergeht hiermit die Aufforderung an Sammler und Private, sich mit alten echten Puppen schweizerischer Herkunft zu beteiligen. Die zur Ausstellung gebrachten Stücke werden vom Museum versichert.

Die Stadt hat nun für die Kehrrichtabfuhr den „Ochsner-Kübel" eingeführt, der mittelst Fußdruck aufgeklappt werden kann. Für die Einführung in der ganzen Stadt samt Bümpliz, das nunmehr ebenfalls die gedeckte Kehrichtabfuhr erhält, ist ein Zeitraum von 10 Jahren angesetzt worden.

Am 9. ds. beging Major Bochsler in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 40jähriges Dienstjubiläum als Beamter der Generalstabsabteilung. Das Dienstaltersgeschenk des Bundesrates wurde ihm von Generalstabschef Roost mit anerkennenden Worten überreicht.

Auf den 1. Januar ist auch der Vizedirektor der eidgenössischen Bank, Herr Hans Brunner, zurückgetreten, nachdem er bei der Bank über 40 Jahre lang tätig war.

In einem Einfamilienhaus an der Kirchbergerstraße entstand am 11. eine Gasexplosion, die durch die brennende Gasfackel verursacht wurde, welche die Hausfrau in den Zentralheizungsofen gesteckt hatte, ohne zu bemerken, daß sich der Gummischlauch vom Gashahn gelöst hatte. In der Küche entstand ziemlicher Sachschaden und auch die Frau erlitt leichtere Brandwunden.

Der Zimmerbrand an der Monbijoustraße am Neujahrstage war nicht, wie man anfangs vermutete, auf Fahrlässigkeit zurückzuführen, sondern die Wohnungsinhaberin hatte den Brand gelegt, um sich die Brandversicherungssumme von Fr. 4000 herauszuschlagen. Die Brandstifterin, die bereits gestanden hat, wurde in Untersuchungshaft genommen.

Am 10. ds. verschwanden vier Primarschüler und ein Ausläufer, alle im Alter von 15—18 Jahren, auf ausgeliehenen Fahrrädern aus der Stadt. Die Flucht der jungen Abenteurer wurde im Radio bekanntgegeben und die fünf Ausreißer konnten auf Grund der Radiomeldung schon am 11. in Basel angehalten werden, ehe sie noch die Grenze erreichten. Die Fahrräder waren noch in ihrem Besitz.

Verhaftet wurde am 4. ds. ein ausländisches Betrügerpaar, das sich mit Gelegenheitsdiebstählen den Lebensunterhalt verdiente. Beide waren schon seit Jahren aus der Schweiz ausgewiesen und mit falschen Pässen wieder hereingekommen. — Am gleichen Tage wurde auch ein junger Bursche verhaftet, der einem Begleiter das Portemonnaie mit Fr. 50 Inhalt geraubt hatte. Das Geld hatte er aber schon verjubelt.

Kleine Berner Umschau.

Ich weiß nun nicht, ob nur das viele Gerede und Geschreibsel vom Schicksalsjahr daran Schuld ist, oder ob wirklich etwas an der Sache ist, aber mir kommt es so vor, als ob es in Bern heute ähnlich zuginge wie anno dazumal, kurz vor dem Weltkrieg, als Bern anfing die Drehscheibe Europas zu werden. Nun steht ja derzeit kein „militärischer" Krieg im Bereiche der Möglichkeiten, aber selbst wenn man ganz und gar „unwirtschaftlich" eingestellt ist, fühlt man doch das Damoklesschwert des Wirtschaftskrieges über den Häuptern der Banken, Industriekonzernen und sonstigen weltbedeutenden Institutionen schweben, und man duckt sich unwillkürlich, um nicht mit in den Strudel hineingerissen zu werden. Und da man eigentlich keine Ahnung von den Auswirkungen dieser neuesten Weltplage hat, so stellt man sich die Geschichte noch gräulicher vor als sie wahrscheinlich sein wird. Und genau so, wie vor dem Kriege, alle Friedenskongresse und sonstigen weltfriedenerhaltenden Komplikationen sich in Bern Rendez-vous gaben, so treffen sich auch heute alle Weltwirtschaftsverbesserer hier. Da wir aber in den Weltwirtschaftskrieg, trotz aller möglichen und unmöglichen Neutralität, wohl auch selbst hineingezogen werden, so melden sich nun auch die inländischen Kapazitäten zu Worte. Wer alle in letzter Zeit abgehaltenen Vorträge über Inflation, Deflation, Freiwirtschaft, Zollwirtschaft, Kontingentierung, Rationalisierung und Wirtschaftswiederbelebung geduldig mit angehört hat, dem geht heute unbedingt „ein Mühlenrad im Kopfe herum" und er kann wirklich nichts anderes tun, als „abwarten und Tee trinken". Wenn's dann keinen indischen, russischen und chinesischen Tee mehr gibt, muß er eben mit Kamillen- und Pfefferminz fortsetzen. Natürlich kommen auch ausländische, ernste und heitere, berufene und unberufene, männliche und weibliche Kapazitäten zu uns, wie z. B. der Graf Kayserling und die Josefine Baker. Und sie modeln unsere eigenen Mentalitäten ganz um, so daß selbst schon das avitische „Nume nid gsprängt" anfängt, in Vergessenheit zu geraten.

Und dazu kommt dann noch die „Wissenschaft" und überrascht den Laien mit Forschungsergebnissen, von welchen er bisher nur ganz mangelhafte Vorstellungen hatte. Wenigstens ich. So erfuhr ich am letzten Sonntag im „Kulturfilm", daß ich mein Gleichgewicht eigentlich mit Hilfe der Ohren aufrechterhalte, nicht etwa, daß ich so große Ohren hätte, um mich damit ausbalancieren zu können — so arg ist es trotz meiner Laienhaftigkeit denn doch nicht — sondern weil im komplizierten Gehörapparat des Menschen auch eine Statocyste, ein Gleichgewichtsorgan ist, das ihm ermöglicht, oben, unten, rechts und links zu unterscheiden. Kommt dieses Ding irgendwie in Unordnung, dann taumelt sein glücklicher Besitzer herum, wie wenn er des „Guten" zu viel genossen hätte. Er kommt ins Schleudern, wie ein von unkundiger Hand gelenktes Auto auf vereister Straße und ich glaube nun fast, daß den Führern der Weltwirtschaft auch etwas in die Statocyste geraten ist und davon entstand nun das wirtschaftliche Chaos.

Na, aber z'Bärn geht's doch mindestens mit der „Kehrichtabfuhrwirtschaft" einem goldenen Zeitalter entgegen. Und das ist auch ein wirtschaftliches Ereignis. Man braucht da nur an die Hemmungen im Haushalt zu denken, wenn einmal vergessen wurde, den berühmten Kübel rechtzeitig vor das Haustor zu stellen. Ganz abgesehen davon, wie es wäre, wenn wir überhaupt keine Kehrichtabfuhr hätten, denn dann wären wir schon längst unter unserem eigenen Kehricht begraben, trotz aller sonstigen Fortschritte der Technik. Nun, bei uns war ja die Kehrichtabfuhr immer schon musterhaft geregelt und in Zukunft wird sie noch musterhafter vor sich gehen. Seit dem 4. Januar haben wir statt dem „Schieberdeckel-Kehrichteimer" den Ochsnerschen „Klappdeckel-Kehrichteimer". Und der hat den im-

menschen Vorteil, daß er — wie eine glückliche Hausfrau in einem „Eingesandt" so schön schildert — mittelst eines Fußtrittes aufgeklappt werden kann. Dies dürfte auch auf das Familienleben günstig einwirken, denn wenn die sorgliche Hausfrau oder die Hausgehilfin mißgestimmt sind, können sie einfach dem Kübel einen Fußtritt geben und sich damit — abreagieren. Sollte aber der Familienvater vertäubt sein, so wird ihn die liebende Gattin einfach ersuchen, ihr den Ghüderkübel aufzuklappen und auch er wird sich durch einen kräftigen Fußtritt Erleichterung schaffen. Man sieht also die psychoanalytischen Wirkungen des neuen Kehrichteimers. Allerdings in so mancher Familie wird sich der Verbrauch an Ghüderkübeln stark vermehren, denn allzu viele Fußtritte verträgt selbst ein Kehrichteimer nicht. Dies dient aber dann auch wieder zur Belebung der Wirtschaftslage.

Aber selbst der große indische Reformer Gandhi wirkt befruchtend auf unser Wirtschaftsleben. Er war zwar persönlich nicht in Bern, um seine Theorien zu verkünden, aber dafür benützt einer unserer großen „Primeure" im „Stadtanzeiger" den großen Inder, um für seine Mandarinen, Orangen, Datteln, Zitronen und Salate Reklame zu machen. Er erzählt in diesem meistgelesenem Blatte Berns — natürlich unter besonderer Berücksichtigung seiner eigenen Firma — daß das Mittagsmahl Gandhis aus 2 rohen Tomaten, 20 Datteln und einer Handvoll Mandeln bestehe, wozu er Zitronenwasser trinke. Nun, das ist ja sehr verlockend, aber wenn man sich die ausgemergelte Gestalt Gandhis und daneben die kraftstrotzende des Primeurs betrachtet, so dürfte man sich wohl eher für die Ernährungsweise des letzteren entscheiden. Und von ihm weiß ich ganz bestimmt, daß er gelegentlich auch einen saftigen Rindsbraten nicht verschmäht und daß er zum Durstlöschen außer Zitronenwasser hie und da auch Gersten- und Rebensäfte benützt. Exempla docent

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Beim Abstieg durch das Kalberloch ins Klöntal gerieten am 3. ds. zwei Skifahrer in eine Lawine. Während sich der eine lebend herausarbeiten konnte, wurde der andere, der Sohn des Straßenbahndirektors von Zürich, Dr. Willi Winterhalder, getötet. Die Leiche konnte geborgen werden.

Verkehrsunfälle. Am 5. ds. wurde beim Dorfeingang von Aesch eine Einwohnerin von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf im Spital starb. Auch der Motorradfahrer wurde schwer verletzt. — Am 5. ds. abends wurde an der Flawilerstraße in Gossau der pensionierte Bleichereiarbeiter Eduard Schwizer mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos aufgefunden. Kurz darauf fuhr ein Taxameter in Mettendorf an einen Baum. Seine beiden Insassen blieben unverletzt, doch wird jetzt untersucht, ob der Taxameter nicht auch Schwizer überfahren hat. — Am 8. ds. kollidierte in Zürich-Wiedikon ein Tramzug mit einem Langholzfuhrwerk. Es entstand eine Betriebsstörung von über einer Stunde und einige Trambahnpassagiere wurden leicht verletzt. — Die 13jährige Tochter des Fabrikarbeiters Bucher von Balsthal fuhr auf ihrem Fahrrad auf der Hauensteinstraße gegen ein Automobil. Sie erlitt einen Wirbelsäulenbruch und war sofort tot. — Beim Niveauübergang von Motiers (Traversstal) wurde die Leiche des 72jährigen Louis Vaucher aus Verrières gefunden. Der Leiche waren beide Beine abgefahren. Eine Untersuchung ist im Gange.

Sonstige Unfälle. Am oberen Mühlenweiher in Wohlenschwil brach das 7jährige Knäblein Max Oldani im Eis ein und ertrank. — In Wattwil stürzte der 80jährige Drechslermeister Zuber, als er einem Schlitten ausweichen wollte, in ein Tobel und blieb auf dem Grunde tot liegen. — In Thürnen bei Sissach spielten die Kinder der Familie Schmutz auf einem aufgerichteten Pferdeschlitten. Der Schlitten fiel um und erschlug das 6jährige Mädchen der Familie. — In einer Jugendherberge in Radons, im Val Nandro, stürzte das Fräulein Juliette Bottlang aus Zürich über die Kellertreppe hinunter zu Tode. — In Carouge glitt auf dem Wege zur Arbeit der Bahnangestellte Jean Gillard auf dem vereisten Boden aus, fiel in einen Weiher und ertrank. Da die Leiche jedoch am Nacken mehrere Schlagwunden aufwies und bekannt wurde, daß Gillard tags vorher einen Streit hatte, wurde eine Untersuchung eingeleitet. — In der Kiesgrube von Finsterhennen wurde der 17jährige Fritz Schwab verschüttet, wobei er noch mit dem Kopf an einen Karren anstieß. Der Tod trat augenblicklich ein. — In Flühli stürzte der 8jährige Fritz Stettler beim Skifahren so unglücklich, daß ihm der Stock ins Auge drang, was seinen sofortigen Tod verursachte. — In Muri im Aargau fiel der 44jährige Gemeinderat Jakob Villiger infolge eines Ohnmachtsanfalles vom Ofen und erlitt eine Schädelfraktur, die seinen Tod zur Folge hatte. — In Dießenhofen glitt alt Statthalter Dr. H. Wegeli während eines Spazierganges am Rheinufer aus, stürzte ins Wasser und ertrank. Er war 58 Jahre alt. — In Rüschlikon übten sich vier jüngere Burschen im Pistolenschießen. Dabei erhielt der 18jährige Hilfsarbeiter Anton Schillinger einen Kopfschuß und erlag noch in der gleichen Nacht im Spital seiner Verletzung. — Beim Holzfällen im Gornerental wurde der Bahnarbeiter Josef Grepper von einem stürzenden Baume erschlagen. — Im Walde von Traverses bei Frenières wurde der 62jährige Charles Cherix bei Arbeiten im Walde von einem abrollenden Steinblock getroffen und auf der Stelle getötet.

Ueber Ernährung.

Rohkost beim Kinde.

Das Kind kann sich nicht wie der Erwachsene in seinen Ernährungsbedürfnissen weitgehend umstellen. Es ist vollkommen den Ernährungsmethoden seiner Eltern und Erzieher ausgeliefert. Wie leicht wird es das Opfer der von diesen vertretenen Anschauungen. Das gilt sicherlich auch für Uebertreibungen und Einseitigkeiten von Vegetariern und Rohköstlern.

Es war außerordentlich verdienstlich, daß der Zürcher Ernährungsphysiologe und langjährige verdiente Direktor des zürcherischen Kinderspitals, Prof. Dr. E. Feer, in der „Kinderärztlichen Praxis" auf Grund langjähriger Erfahrung die Bedeutung der vegetabilen und Rohkost für das Kind einer Würdigung unterzieht. Feer bespricht zunächst das für das gesunde Kind empfehlenswerte Maß tierischer Nahrungsmittel. Fleischgenuß hält er beim gesunden Kind vor dem Schulalter nicht für erforderlich. Auch Eier läßt er nur in kleinen Mengen zu. Als ausgezeichnetes Nahrungsmittel ist großes Vollkornbrot anzusehen, Weißbrot dagegen nicht. Die beste Ernährung für das Kind nach dem Säuglingsalter ist eine Kost, die reich ist an Gemüsen, Kartoffeln, rohem Obst, Vollkornbrot und Butter, dazu Milch, Fleisch und Eier in kleinen Mengen. Die Vorteile eines starken Gehalts der Nahrung an vegetabiler Rohkost beruhen nach Feer in der Notwendigkeit gut zu kauen, in dem unverminderten Gehalt an Mineralsalzen und Vitaminen, in dem geringen Gehalt an Eiweiß, gichtfördernde Purinkörper und Kochsalz, sowie in der Anregung des Darms. Ein großer Nachteil der Rohkost liegt in der Begünstigung der Wurmkrankheit, die in den letzten Jahren in Zürich bei den Kindern auf 28 Prozent angestiegen ist. Bei vorsichtiger und planmäßiger Anwendung der vegetabilen und Rohkost ergeben sich zweifellos sehr viele Vorteile für gesunde und kranke Kinder. Ihre ausschließliche Verabreichung für längere Zeit ist aber keineswegs zu empfehlen. Sie führte zu bedauernswerten Krankheiten, von denen hier nur Unterernährung angeführt sei.

W. K.

Zeitenlauf.

Bitterbös fing's Neujahr an,
Weltenwirtschaftskritisch,
Weltenkonferenzlich und
Selbst sogar politisch.
Astrologen kamen auch,
Horoskopten fleißig:
„Ein gar böses Schicksalsjahr
Wird das Zweiunddreißig."

Als die ganze Welt sich schon
Sehr auf Lausanne freute,
Sprach Herr Brüning unverblümt:
„Deutschland ist doch pleite,
Ausgeschlossen ist es ganz,
Daß es zahlen sollte,
Ausgepumpt ist's bis auf's Mark,
Könnt' selbst nicht, wenn's wollte."

Auch Herr Briand fühlt sich drum
Plötzlich alt und schwächlich,
Spricht: „Zum Konferenzen bin
Ich heut' zu gebrechlich.
Ziehe mich nun fromm zurück,
Will beiseite stehen,
Aber bei den Wahlen gibt's
Dann ein — Wiedersehen."

Selbst den alten Hindenburg
Will man nicht mehr schätzen,
Hitler, Stahlhelm, Hugenberg,
Fangen an zu hetzen.
Kurz die Neurhrspolitik
Riecht entsetzlich übel,
Und gehörte insgesammt
In den — Ochsnerkübel.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42 (beurlaubt); Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.